

Landtag

Verkauf von 8 gebrauchten Schulstühlen...

Bezugsgeld... für die Besondere bei vorläufiger...

Verkauf von 8 gebrauchten Schulstühlen...

Nr. 59. Halle, Donnerstag, den 5. Februar 1914.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 4. Februar

Am Mittwoch, den 4. Februar, um 11 1/2 Uhr...

Der Justiz-Vat.

Die Beratung beginnt bei den Einnahmen. Hierzu liegt...

Hg. Richter (Zentr.)

Zurück die hohe Belastung des Grundbesitzes haben die...

Hg. Dr. Lieber (Kant.)

Zur Erleichterung der Lage der Gläubiger zweiter und...

Hg. Mathis (Kant.)

Die Gebühren für die Prüfung der mittleren...

Hg. Regierungskommissar

Ein Regierungskommissar erwidert, daß dieser Fall...

Hg. Wietz (Kant.)

Selbst der Geschäftsmann selbst sollte man unter allen...

Hg. Dr. Schmidt-Düffeldorf (Zentr.)

Die Gesetzentwürfe müssen natürlich mit wichtiger Arbeit...

Hg. Weich (Kant.)

Die Einnahmen aus der Gefängnisarbeit steigen...

Hg. Hammer (Kant.)

Man versteht zwar, das Sommer nach Möglichkeit nicht...

Justizminister Dr. Veiel:

Viele Wünsche der Herren Anwälte beziehen sich auf...

Hg. Wente (Ab.)

Begleitet den Antrag Konjow. Was jedes statistische Material...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Die Gesetzentwürfe müssen möglichst mit Freieich beschäftigt...

Der Antrag Konjow wird angenommen.

Die Ausgaben.

Bei dem Titel „Gehalt des Ministers“ findet eine...

Hg. Richter (Zentr.)

Neue grundsätzliche Forderungen in der Rechtspflege sind...

Hg. Richter (Zentr.)

Die Verhaftung, das einmal unaufgefallene...

Hg. Grundmann (Kant.)

Son den Verhandlungen, die der Etat enthält, enthält...

Justizminister Dr. Veiel:

Auf die vielen Anregungen kann ich jetzt nicht antworten...

Mb. Deutscher Reichstag.

90. Sitzung, Mittwoch, den 4. Februar.

Am Abende des Donnerstags, den 4. Februar.

Justizminister Dr. Veiel eröffnet die Sitzung um 11 Uhr...

Auch bei Beginn der heutigen Sitzung habe ich...

Die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Am heutigen 11. Tage der Beratung des Etats...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Am nach der Anwesenheit riefen, sondern es kommt auf...

Das der Vorlesung im Fall Mittel gefordert hat...

Hg. Veiel (Kant.)

Die Abgaben über die Langsamkeit und Unpünktlichkeit...

Hg. Grundmann (Kant.)

Son den Verhandlungen, die der Etat enthält, enthält...

Justizminister Dr. Veiel:

Auf die vielen Anregungen kann ich jetzt nicht antworten...

Mb. Deutscher Reichstag.

90. Sitzung, Mittwoch, den 4. Februar.

Am Abende des Donnerstags, den 4. Februar.

Justizminister Dr. Veiel eröffnet die Sitzung um 11 Uhr...

Auch bei Beginn der heutigen Sitzung habe ich...

Die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Am heutigen 11. Tage der Beratung des Etats...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Justizminister Dr. Veiel:

Ueber die Frage der Afforen haben wir uns schon...

Man hat die Schatzkammer der Krone, für die Gelder seit dem 1. April zu sorgen. Das sind doch besondere Bedürfnisse. Es ist die Sache von Anfang an klar, daß die Politik der Reichsregierung sich nicht auf den Krieg beschränken darf, sondern sich auf die Lösung der allgemeinen Aufgaben des Reiches erstrecken muß. Die englische Presse hat diesen Standpunkt nicht geteilt. Man sagt man, in den Staaten hat diesen Standpunkt nicht geteilt. Man sagt man, in den Staaten hat diesen Standpunkt nicht geteilt. Man sagt man, in den Staaten hat diesen Standpunkt nicht geteilt.

Fig. 2. Welt (Kont.)
Ich habe zu erklären, daß die Krone geneigt ist, die Welt in einem Punkte der Aufhebung oder Abänderung des Verhältnisses zuzustimmen. (Lachen der Sen.) Die Welt des Reiches ist durchaus notwendig zur Stärkung und Erhaltung des Reiches. Er darf nicht fallen. Ohne ihn können wir den uns aufzulegenden Verpflichtungen nicht nachkommen. Die Welt ist ein Mittel, um die Welt zu erhalten. Die Welt ist ein Mittel, um die Welt zu erhalten. Die Welt ist ein Mittel, um die Welt zu erhalten.

Den Anträgen des Reichstages gegenüber, die politische Aufsicht zu befrachten, müssen wir uns absehen. Wir können nicht die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten.

Fig. 3. Welt (Kont.)
Wir halten an der Zuständigkeit der Gerichte, die sie bisher ausgeübt hat. Die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten. Die Welt befrachten, die Welt befrachten.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm, wie wir schon meldeten, am Mittwoch den Etat für die Kaiserliche Marine in Beratung. Der Referent Hr. Dr. Wiesner regte an, beim Titel Staatssekretär in eine Generaldebatte einzutreten und zunächst das Verhältnis zu England, indem die Frage der Zustufte zu beraten. Dem wurde zugestimmt, und Staatssekretär v. Tirpitz gab die in Aussicht über das Verhältnis der Marine zu England in der letzten Jahres, wobei ein sehr viel härteres Anwachen bei den fremden Staaten festzustellen sei. Hiernach haben ihre Ausgaben in den letzten fünf Jahren sich folgendermaßen:

Deutschland um 55 Millionen Mark; England, das damals schon eine doppelt so starke Flotte hatte wie wir, um 216 Millionen, das ist um das Vierfache; ungeachtet den noch zu erwartenden Nachtragsetats von 60 Millionen; Frankreich um 134 Millionen, das ist das Zweieinhalbfache von Deutschland; Rußland um 302 Millionen, das ist das Fünffache einhalbfache, und zwar fast nur für die Dnieflotte. Hierauf erklärte Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow, das unser Verhältnis zu England als ein recht gutes bezeichnet werden könne. Die Entspannung und Annäherung zwischen den beiden Kabinetten seien durch den Vertrag von London, der Grundton in der öffentlichen Meinung sei ein anderer geworden als vor Jahren. Man könne sich dem Grund nicht verschließen, daß in der allgemeinen Stimmung ein gewisser Wandel eingetreten sei. In beiden Ländern habe die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß sie in vielen Punkten und Fragen mit- und nebeneinander arbeiten können, daß ihre Interessen nicht selten berühren. Die Ereignisse in der letzten Zeit, die Vorgänge am Balkan und die Verhandlungen in London haben manches hierzu beigetragen. In England habe man sich überzeugen können, daß von deutscher Seite keine aggressive Politik getrieben werde. Mit England habe Deutschland daran arbeiten können, zwischen den beiden Mächtegruppen ausgleichend zu wirken und internationale Konflikte zu vermeiden. Daraus hätten sich gewisse Annäherungen ergeben. Die Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten seien vertrauensvoll und loyal, von gegenseitigem Entgegenkommen getragen. Es würden ferner, wie bekannt, Verhandlungen über Einzelfragen geführt; diese Gebiete des wirtschaftlichen und kolonialpolitischen Wettbewerbs Interessengegenstände zu vermeiden, nehmen ihren Fortgang.

In der Diskussion hielt es der Berichtsherr für angemessen, in der Kommission auf die Frage eines internationalen Verhältnisses nicht einzugehen, da die Angelegenheiten eines englischen Ministers bei einer Feststellung kein getrenntes Unterlage für eine Verhandlung bieten. So erfreuen sich die Beziehungen der deutsch-englischen Beziehungen, so hat man doch den Eindruck, als sei die Haltung der englischen Presse im letzten Jahre nicht immer so gewesen,

daß man sagen kann, das Mißtrauen sei vollständig verschwunden. Darum ist eine gewisse Zurückhaltung unterseits am Platz. — Ein Mitglied des Reichstages hat Mißtrauen für eine erste politische Tugend. Aber selbstverständlich kann eine Besserung deutsch-englischer Beziehungen in ganz Deutschland nur mit Genugtuung begrüßt werden. Eine einseitige Verengung durch Deutschland ist wohl unmöglich, ebenso ist eine gemeinsame Verständigung vermuthlich eine Illusion. Besonders für Deutschland ist der rasche Ausbau der russischen Dnieflotte. Es ist ja verständlich, daß Rußland, wo es an das offene Meer grenzt, eine Flotte hat. — Ein Sozialdemokrat führt aus, die Unmöglichkeit einer Verständigung werde nur durch die Rüstungsinteressen gefördert. Es ist keine Utopie, sie bei gutem Willen herbeizuführen. — Ein Nationalliberaler bemerkt, daß auch der Ton der englischen Presse gegen Deutschland sich geändert habe. Das Wort Mißtrauen muß man aber doch unterstreichen. England hat auf die Reorganisation der türkischen Flotte die Hand gelegt und auch das Bauprogramm an sich gezogen, dagegen ist die deutsche Militärmacht auf das nächste beschränkt worden. — Ein Sozialdemokrat erklärt, daß nach jeder letzten Überlegung ein Uebereinkommen zwischen England und Deutschland ohne den Zutritt der übrigen Staaten unmöglich sei. Die Entspannung zwischen England und Deutschland ist nur dadurch möglich geworden, daß sich Deutschland eine starke Flotte geschaffen hat. Das gibt man auch in England ruhig zu. — Ein Konserveratier stimmt den Grundlinien der deutsch-englischen Politik zu, wünscht aber volle Vorsicht bei der Führung der Verhandlungen. Die Lage ist ja auch nicht derart, daß Deutschland unbedingt auf eine Verständigung angewiesen ist. — Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, daß wir bezüglich der russischen Flotte nur dem Vorzeichen anderer Staaten nachgeben und bei Steigerung des Salibers durch Verminderung der Geschützzahl befristet werden, an der unteren Grenze des Displacements zu bleiben. Bei der Steigerung des Etats muß man auch die natürliche Preissteigerung und das Sinken des Gelbwertes berücksichtigen. Ohne das Maß von Flottenstärke, wie es in unserem Flottengezet zum Ausdruck kommt, wäre in der Tat die Anbahnung des besseren Verhältnisses zu England wahrscheinlich nicht eingetreten. Wir haben daher allen Grund, an unserem bewährten Flottengezet festzuhalten. — Der sozialdemokratische Korreferent erkennt an, daß die deutsche Verwaltung nicht zur Displacementssteigerung gedrängt habe, sondern selbst gedrängt worden sei. Deshalb bleibe es aber immer noch wünschenswert, daß die deutsche Regierung selbst die Initiative zur Rüstungsbeschränkung ergreife. — Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow bemerkt zu einer Frage, betreffend die abweichende Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Vereinigung der Kaiserlichen Flotte, daß diese Haltung nicht politische, sondern lediglich wirtschaftliche Gründe maßgebend gewesen seien, insbesondere die abweichende Haltung unserer Industrie selbst. — Staatssekretär v. Tirpitz beantwortet eine Frage nach dem Grund der Entsendung einer Schiffsdivision nach dem Atlantischen Ozean dahin, daß der Hauptgrund die Erprobung gewesen sei und daß außerdem der Wunsch bestanden habe, den Kolonien unsere Schiffe vorzuführen. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Deutsches Reich.

Die Spionagekommission des Reichstages erörterte am Mittwoch den Entwurf des Reichs zur Vermeidung der Geheimnisse und nach dem ersten Ablesen des in folgender Fassung an: Militärische Geheimnisse im Sinne des Gesetzes sind Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände (die im Entwurf einbezogenen Nachrichten) werden geheimer, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist.

Die Aufhebungscommission ermahnt vom Fürsten von Thurn und Taxis das Dominium Theresienstein mit Neuwerk und Dominium Margarethenhof mit Sagenhof bei Krottsch.

Einbringung des Entwurfes eines Luftverkehrsgezetes. Dem Reichstage ist heute der Entwurf eines Luftverkehrsgezetes zugegangen. Der Entwurf gliedert sich in drei Abschnitte, deren erster die Rechtsvorschriften für die Luftfahrzeuge und ihre Führer, über Aufstieg, Landungs- und Flugplatz- und Luftfahrunternehmungen enthält. Der zweite Abschnitt regelt die Haftpflicht und der dritte enthält die Strafvorschriften. Dazu kommen dann noch die üblichen Schlussvorschriften. Dem Gezet ist eine umfangreiche Begründung beigegeben.

B. Neue Gezetze und Gewehrmodelle. Ein Privattelegramm meldet uns: In der königlichen Artilleriewerkstatt in Spandau finden seit Wochen Versuche mit neuen Gezetzen und Gewehrmustern statt, die zu einer späteren Einführung in die Armee gelangen sollen. Ueber die Resultate verläutet nicht.

P. In den Ziviltagen der Faberner Einwohner gegen die Militärlisten (Oberst Neuter) auf Schadenersatz ist, wie uns ein Privattelegramm aus Straßburg meldet, den meisten Klagen von der Faberner Gemeindebehörde das Armenrecht zugesprochen worden. Der frühere Beisitz der Faberner Stadtverwaltung, die Rollen der Zivilklagen auf die Stadtkasse zu übernehmen, war bekanntlich von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

Die Unterstufung der Berliner Arbeitlosen. Aus Berlin, 4. Febr., wird telegraphiert: Im Ausschuss der Stadtverordneten zur Vorbereitung des sozialdemokratischen Antrages über die Bewilligung von 500000 M. zur Unterstufung von Berliner Arbeitlosen wurden gestern unter Ablehnung dieses Antrages folgende Anträge angenommen: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ermächtigen, 300000 Mark zu verwenden zur Gewährung von unentgeltlichen Arbeitsstellen in vorübergehender Beschäftigung. Die in Folge wirtschaftlichen Niederganges in vorübergehender Beschäftigung sind. — Der Magistrat soll weiter erucht werden, die Verwaltung der öffentlichen Arbeitsstellen zu beauftragen. Arbeitsstellen gegen den ortsüblichen Tageslohn in möglichst großem Umfange zu beschaffen. Ferner sei die städtische Güter-

verwaltung zu beauftragen, einen Organisationsplan in bezug auf die Kolonisation städtischer Wohngebiete vorzubereiten.

Der Umzugstermin des Statthalters von Elsaß-Lothringen. Wie die „National-Zeitung“ erzählt, hat Graf von Wedel bei einer Straßburger Expeditionssitzung dieser Tage den Umzug definitiv für den 26. März bestimmt. Graf von Wedel wird demnächst auf die Reise nach Berlin übergeben.

Parteinachrichten.
Für die Reichstagswahl in Thüringen I und II erlaubt jetzt die Wahlkreisleitung der nationalliberalen Partei (Professor Dr. Brinmann und E. Soppa) auch einen offiziellen Aufruf für Kobelt, den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, in dem es heißt:
„Da Herr Kobelt von allen staatsbehaltenden Parteien, nicht am wenigsten von der konservativen, als würdiger Vertreter eines Reichstagswahlkreises anerkannt ist, der als Vertreter der Wähler vorstehen kann, die Konservative wählen, nach Möglichkeit wahrzunehmen, in glauben wir dem Ganzen am besten zu dienen, wenn wir alle nationalen Wähler auffordern, für Herrn Kobelt, als schon bewährten Abgeordneten, ihre Stimme abzugeben.“

Ausland.

Jemal Kemal in Berlin. An der Spitze einer albanischen Deputation befindet sich Jemal Kemal seit einigen Tagen in Berlin, um im Namen der provisorischen Regierung und der Bevölkerung von Albanien dem Prinzen zu Wien die Regierung zu übertragen. Jemal Kemal hat schon mehrfach mit dem Prinzen in Potsdam Konferenzen abgehalten.

I. Eine französische Mission. Paris. (Privattelegramm der „Gazette“.) Hiesigen Presseberichten zufolge ist das Scheitern der türkischen Anlieherbehandlungen auf die Befehl der deutschen Militärmission in Konstantinopel zurückzuführen. „Herold“ erzählt, daß erst nach vollständiger Entziehung der deutschen Militärmission von Kommandostellen in der Türkei dem Anleihebegehren der Türkei nähergetreten werde.

Halle und Umgebung.

Beh. Regierungsrat Prof. Dr. Lindner: „Die westfälische Fehme“.

Vortrag im „Sächsisch-Thüringischen Geschichtsverein“.
In der hier beschriebenen Monatsversammlung des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins sprach Dienstag abend Beh. Regierungsrat Prof. Dr. Lindner über die westfälische Fehmengerichte. Der moderneren Geschichtsforschung ist es noch behalren geblieben, unterer Kenntnis von der Entwicklung und Einrichtung der Fehmengerichte eine gründliche, wissenschaftliche Grundlage zu verschaffen. Gerade Herr Professor Lindner hat sich mit großem Eifer und Mühe mit der Quellenkunde der Fehmengerichte beschäftigt und manche Lücke ausgefüllt.

Die populären Anschauungen von den Fehmengerichten entsprechen nicht im geringsten den geschichtlichen Tatsachen. Die Literatur und die verstellende Kunst tragen die Schuld daran. Sie sind die Söhne der Fehme in Kellern abgehalten worden, und niemals sind ihre Richter so verurteilt aufgetreten, wie sie die Kunst gerne darstellt. Die Fehme der Fehme fällt in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Es ist die Zeit des Überganges von der Naturwirtschaft zur Finanzwirtschaft, die Zeit einer äußerst niedrigen Kultur und äußerst verarmter wirtschaftlicher Zustände. Allerdings ist an der Sage, welche die Einrichtung der Fehme Karl dem Großen zuschreibt, etwas Wahrheit vorhanden. Denn tatsächlich geht die Fehme auf Ueberbleibsel der alten karolingischen Volksgesetze zurück, die von Grafen unter Aufsicht von Freien geleitet wurden. Karl der Große setzte schon belobte Schöffen ein. Unter die besonderen Obliegenheiten dieser Volksgesichte gehörte das sogenannte „Rügerverfahren“, eine Art Inquisition. Verbrechen, die unbekannt geblieben waren, konnten von irgend einem Schöffen zur Verfolgung des Täters denunziert werden. Die später vom König eingesetzten Gaugerichte konnten nicht verhindern, daß in Westfalen die Gerichtsbarkeit der Freien bestanden blieb. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte. Und auch diese bestanden bei Rügerverfahren bei. Das sind die Fehmengerichte in Westfalen. Ihre ganze Einrichtung, von der Aufnahme des Schöffen in die Gerichtsversammlung bis zum Spruch des Urteils war, der Sicht des Mittelalters nach Großartigkeit entsprechend, einer geheimnisvollen Rette von Formalitäten begleitet. Besonders im 14. Jahrhundert erhielten die Fehmengerichte eine erhöhte Bedeutung; sie bereiteten sich bis nach Süddeutschland, wobei Westfalen aber immer den Vorzug behielt, daß jeder Schöffe eines anderen Landesteiles in Westfalen „wilsend“ gemacht worden war. Die älteste Urkunde über ein Fehmengericht stammt aus dem Jahre 1359. Ueber die Rechtsprechung der Fehmengerichte gibt uns eine Urkunde aus der Zeit des Königs Rupprecht, deren echter Text durch Zufall von Professor Lindner entdeckt wurde. 500 Freiwilliche in Westfalen zeugen für die Vererbung dieser Gerichte.

